

Ercheint täglich  
früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition  
Johannisstraße 22.  
Verantwortlicher Redacteur Hr. A. H. Müller.  
Sprechstunde d. Redaction  
Samstags von 11-12 Uhr  
Montags von 4-5 Uhr.

Zusätze der für die nächst-  
folgende Nummer bestimmten  
Literatur an Wochentagen bis  
1 Uhr Nachmittags, an Sonn-  
und Festtagen früh bis 7 1/2 Uhr.

Abgabe für Inserate:  
Herrn Müller, Unterwallstraße 22,  
Hauptstraße, Poststr. 21, Post.

# Leipziger Tageblatt

und  
**Anzeiger.**

Auflage 11,650.

**Abonnementspreis**  
vierteljährlich 1 Thlr. 15 Ngr.,  
incl. Frangiraten 1 Thlr. 20 Ngr.,  
jede einzelne Nummer 2 1/2 Ngr.  
Belegexemplar 1 Ngr.  
Gebühren für Extrablätter  
ohne Postbeförderung 11 Thlr.,  
mit Postbeförderung 14 Thlr.  
**Inserate**  
4spaltige Courzettel 1 1/2 Ngr.  
Größere Schriften  
laut unserem Preisverzeichnis.  
Reclamen unter d. Redactionstitel  
die Spaltzelle 3 Ngr.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

No 91.

Mittwoch den 1. April.

1874.

## Öffentliche Plenarsitzung der Handelskammer

Mittwoch, den 1. April d. J. Abends 6 Uhr in deren Sitzungs-Local  
Neumarkt 10, I.  
Tagesordnung:

- 1) Registrande.
- 2) Auserweiter Bericht des Verkehrs-Ausschusses über die Frage der Abminderung der Reg-gebühren.
- 3) Bericht des Verkehrs-Ausschusses über den Antrag des Herrn Schussor, die Ver-bindung mit England etc. betreffend.
- 4) Bericht des Ausschusses für Börsen- und Wärfelwesen über den Antrag der I. Section des Obervorstandes auf Regelung der Wancen für die Börsen- und Discontoberechnung beim Februar und den Monaten, welche 31 Tage haben.

## Bekanntmachung.

Die bezüglich der Thomas-, Nicolai- und Reuen Kirche hier noch bestehende Sperrung der Straßen während des Vormittagsgottesdienstes soll vom 1. April dieses Jahres ab nicht mehr stattfinden.

Zur Vermeidung von Störungen aber dürfen Fahrwerke jeder Art an Sonn-, Fest- und Feiertagen während der Zeit von 8 1/2 bis 10 1/2 Uhr Vormittags an den obgedachten Kirchen, nicht weniger an der Peterskirche vorüber nur im Schritt gefahren werden.  
Zwischenhandlungen werden mit Geld- bez. Haftstrafe geahndet werden.  
Leipzig, den 24. März 1874.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. Koch. Dr. Reichel.

## Königliche Kunst-Akademie.

Die diesjährige Ausstellung von Arbeiten der Schüler dieser Kunst-Akademie findet statt im Kartonsaal des Königl. Museums von Sonntag den 29. März bis Sonntag den 12. April.  
Prof. L. Nleper, Director.

## Schreberverein der Südvorstadt.

(Bericht.)

Am 17. März hat im großen Saale des Tiboll die konstituierende Versammlung eines „Schrebervereins der Südvorstadt“ stattgefunden. Der Saal war trotz der unglücklichen Witterung dicht gefüllt, man zählte an weit über 400 Personen, Männer und Frauen, allen Berufsständen der Bevölkerung angehörig. Herr Deeger begrüßte die Anwesenden im Namen des „Bezirksvereins der Südvorstadt“ — aus dessen Mitte ja die Anregung zu einem Schreberverein hervorgegangen war, und der auch bis zur definitiven Constitution desselben die nötigen Mittel hergegeben hatte — und legte die Zwecke und Ziele des neuzubegründeten Vereins dar, wie sie bereits im Kürze in dem im Tageblatt erschienenen und dem an die Schützlinge der Südvorstadt vertheilten Auftrage angedeutet waren. Nachdem Herr Deeger zum Vorstehenden gewählt war, erzielte Dr. Smitt das Wort zu Punkt 1 der Tagesordnung: Referat über die Begründung eines Schrebervereins. Der Redner dankte zunächst herzlich für das zahlreiche Erscheinen, gedachte mit ehrenden Worten des Begründers des westvordstädtischen Schrebervereins, des Dr. Hauschild, gab dann einen eingehenden Bericht über die Entstehung, die pädagogische Bedeutung, die geistigen und materiellen Mittel und die bisherige legendreiche Thätigkeit jenes westvordstädtischen Vereines und hat endlich um recht zahlreiche Beitrittserklärungen zu einem ähnlichen Vereine in der Südvorstadt. Herr Zimmermeister Uhlmann er-stattete sodann Bericht über die bisher von der Commission gethanen Schritte zur Erwerbung eines Schreberplatzes. Diese hätten zwar bisher zu keinem positiven Ergebnis geführt, doch sei begründete Aussicht, in kürzester Zeit zu dem wünschenswerthen Resultat zu gelangen. Ein Gesuch um Ueberlassung eines Theiles der Gasse liege bereits dem Rathe vor und werde je nach der Berücksichtigung finden. Nach einer kurzen Debatte über diese beiden Punkte, an der sich die Herren Gsell, Dr. Albrecht, Dr. Fischer, Weßthal und Krug betheiligten, wurde die Constitution des Vereins einstimmig beschlossen. Dr. Smitt legte hierauf einen Statutenentwurf vor, der auf Antrag des Herrn Landenstein ebenfalls einstimmig an bloc angenommen wurde. Sodann schritt man zur Wahl eines Vorstandes, bei welcher auf Antrag des Herrn Gsell zunächst die sieben Mitglieder der Commission gewählt wurden; durch Reclamation wurden dann nach die Herren Gsell, Dr. Albrecht, Weßthal, Dr. W. Fischer und Gorgas hinzugefügt.

Nach Schluß der Versammlung drängte sich Alles zu den ausgelegten Zeichnungslisten. Es zeichneten sich gleich an demselben Abend 178 Personen als Mitglieder des neubegründeten Vereins ein — merkwürdiger Weise genau dieselbe Zahl, mit der vor 10 Jahren der Schreberverein der Westvorstadt begonnen hatte. Durch Herrn Gsell gelangte nach eine Partie Exemplare eines Schriftchens des verstorbenen Dr. Schreber: „Der Hausfreund als Erzieher und Führer zu Familienglück, Volksgesundheit und Menschenverehrung“, welche Frau Dr. Schreber nebst einem namhaften Geldbeitrage zur Verfügung gestellt hatte, teilweise zur Vertheilung und sand massenhaft dankbare Abnehmer.  
Wir wünschen dem „Südvordstädtischen Bezirksverein“ aufrichtig Glück zu der aus seinem Schooße

hervorgegangenen Schöpfung eines „Südvordstädtischen Schrebervereins“, — dem neugeborenen aber das allerbeste Gedeihen! Wie uns mittheilt wird, haben die in den Vorstand gewählten Mitglieder inzwischen die Vertheilung der einzelnen Kenner unter sich vorgenommen und Dr. Smitt, den langjährigen Vorsitzenden des westvordstädtischen Vereines, auch zu ihrem Vorsitzenden ernannt. Auch wird der Verein gleich nach den Osterferien wahrscheinlich noch eine öffentliche Versammlung abhalten.

## Aus Stadt und Land.

\* Leipzig, 31. März. Die Abg. Adermann, Günther, Dr. Pfeiffer, v. Könnert, Richter, v. Köstlich, Wallwig, Koch und Dr. Schwarze haben, unterstützt von 15 anderen, der conservativen und freiconservativen Partei angehörenden Abgeordneten, den Antrag gestellt, daß der §. 113 der Gewerbeordnung aufgehoben werde und an dessen Stelle folgende Bestimmung trete: „Gesellen und Gehülfen haben Arbeitsbücher zu führen. Dieselben sind dazu bestimmt, neben den Angaben über Person, Geburtsort und Geburtszeit des Inhabers nachweislich darüber aufzunehmen, bei welchen Arbeitgebern und wie lange derselbe in Arbeit gestanden hat. Auf Verlangen der Gesellen und Gehülfen können in die Arbeitsbücher auch Zeugnisse über die Beschäftigung und die Führung aufgenommen werden. Diese sind auf Antrag der Betheiligten und, wenn gegen den Inhalt sich nichts zu erinnern findet, von der Gemeindebehörde kosten- und freipflichtig zu beglaubigen. Mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder Haft wird bestraft: 1) der Arbeitgeber, welcher einen Gesellen oder Gehülfen, der ein in Ordnung befindliches Arbeitsbuch nicht vorzuzeigen vermag, in Arbeit genommen hat, 2) der Geselle oder Gehülfe, welcher, ohne in Besitz eines solchen Buches sich zu befinden, in Arbeit getreten ist.“

\* Leipzig, 31. März. Man theilt uns aus der Provinz mit, daß von dem Präsidenten der Zweiten Ständekammer Dr. Schaffrath ein Circular zur Berkenzung gelangt ist, in welchem die „Dresdner Presse“ als ein Organ der Fortschrittspartei empfohlen wird. Wenn sich diese Mittheilung bestätigt, so würde, da die „Constitut. Zeitung“ jedoch angehört hat zu erscheinen, die nationalliberale Partei in Dresden gar kein Blatt mehr besitzen. Obgleich wir zu der „Dresdner Presse“ das Vertrauen hegen, daß sie auch in Zukunft trenn zur nationalen Sache bekennen und insbesondere der oft gerügten Umwandlungen des sächsischen Fortschrittstheumes sich zu erwehren wissen wird, so können wir doch nur wünschen, daß sich die Nationalliberalen der Residenzstadt, die ihre Stärke bei den letzten Reichstagswahlen kennen gelernt haben, sich wieder eine eigene Vertretung in der Presse schaffen.

\* Leipzig, 31. März. Die Krankencasse der hiesigen Schuhmachergehülfen bezieht am 1. April dieses Jahres einen Ertrag. Es sind an diesem Tage 25 Jahre verfloßen, seitdem Herr Professor Dr. Reclam der genannten Vereinigung als Arzt dient und mit vieler Hingebung dieses Amt verwaltet hat. Die Krankencasse der Schuhmachergehülfen gehört zu den ältesten derartigen Casen hier und ihr Entstehen ist nachweislich im 17. Jahrhundert zu suchen. Im Jahre 1864 ging sie aus der Verwaltung der Meisterrung in die Selbstverwaltung der

Gehülfen über. Am Schluß des letzten Jahres betrug ihr Cassenbestand 1174 Thlr. und die Zahl ihrer Mitglieder belief sich auf 529. An Steuern hat jedes Mitglied für den Monat 7 Ngr. zu entrichten und im Krankheitsfall erhält es jede Woche 2 1/2 Thlr.

— Im Monat Februar sind bei den Sparcassen des Königl. Sachs. 58,788 Einzahlungen erfolgt, die den Sparcassen 2,093,143 Einlagen zufließen. Rückzahlungen wurden hingegen nur 27,824 bewirkt, mittelst deren 1,110,788 Thlr. erhoben wurden.

— Seit dem 14. d. M. wurde ein aus dem Preussischen gebürtiger, seit mehreren Jahren in Dresden anhaltlicher Schneidergeselle vermißt, der an jenem Tage gegen einen Bekannten die bestimmte Absicht, sich das Leben nehmen zu wollen, ausgesprochen hatte und zu dem Behufe in dessen Begleitung zu einem Waisenhause gegangen war, sich ein Pistol recht Wenigkeit gekauft, darauf mit Jemem die Stadt verlassen, in der Waldschützenbrauerei noch einmal mit ihm getrunken und denselben nach dem er ihm seinen Liebesbrief und einige Thaler Geld geschenkt, dann veranlaßt hatte, nach der Stadt zurückzuführen und ihn seinen Vorzug im Walde zur Ausführung bringen zu lassen. Der Schneider war alsdann, auf dem Wege nach dem Fischbaue zu, jenem Begleiter, der angeblich sich vergebens bemüht hatte, ihn zurückzuhalten, aus den Augen verschwunden. Obgleich nun seit jenem Tage sowohl von den Behörden als auch von den Angehörigen des Verschundenen dessen Leichnam gesucht worden war, so ist derselbe doch nicht eher als am letzten Sonntag in einem Dicht unweit des Wolfshügels gefunden und aufgehoben worden. Der Unglückliche hatte sich mittelst eines Pistolenschusses den Kopf total zerschmettert.

— In Chemnitz sind an den Bürgerschulen jetzt zu Ostern theils mit Rücksicht auf die Verweigerung der Schülerzahl, theils zu Besetzung einiger eintretenden Vacanen zwölf neue Lehrer anzustellen. Eine bei Weitem größere Anzahl neuer Lehrer, nämlich vierzig, wird jedoch nächste Michaelis angestellt werden müssen, wo die von den städtischen Collegien bereits vor mehreren Jahren beschlossene und seitdem immer vorbereitete neue Organisation des Schulwesens durch Einführung des Bezirksschulprinzips ins Leben treten soll. Die hiermit in Verbindung stehende Reorganisation der Lehrergehaltfrage beschäftigt gegenwärtig die städtischen Collegien. Inzwischen geht der Rath des großen neuen Schulgebäudes am Bernsbachplatz rüstig vorwärts. Dasselbe wird mit Michaelis laufenden Jahres bezogen und ist bestimmt, zwei Bezirkschulen aufzunehmen, nämlich eine für Knaben und eine für Mädchen. Gleichwohl wird man in nächster Zeit sich an die Vorbereitung eines weiteren neuen Schulgebäudes zu machen haben, da durch die mit der neuen Organisation eintretende Herabsetzung der Classenschülerzahl in Verbindung mit dem Wachsthum der Bevölkerung überhaupt die vorhandenen Schulräume bereits wieder absorbirt werden.

In Wurzen ist dem dortigen Wochenblatt zufolge, die Gendarmerie der Anfertigung resp. Veranlagung falschen Geldes auf die Spur gekommen. Die Falschmünzen sollen in Zweifelsfällen, Einhaltsfällen, Einguldenstücken, Pfennigen, bayerischen und österr. Geprägten

bestehen und Gupfprodukt aus Zinn oder Zink sein.

— Aus dem benachbarten Brand wird dem „Freiberger Anzeiger“ nachfolgendes mitgetheilt: Die vor etwa 10 Jahren mitten in den Häusern ein alter, nicht gehörig verdeckter Schacht eingegangen, und zwar zwischen dem jetzt Kröber'schen und Hofmann'schen Hause in der untern Stadt, so ist vor einigen Tagen ein solcher Zusammenstoß wieder vorgekommen in dem zu dem Helbig'schen Hause am Markte gehörigen und hinter demselben an der nach dem Schießhause und Bertheldorfer führenden Straße gelegenen Garten. Es soll an der erwähnten Stelle und in der gewöhnlichen Tiefe eine Kiste gewesen sein. Von dem genannten Garten ist ein gemauertes Stützwerk eingegangen und dürfte denselben aller Vermuthen nach noch mehr nachfolgen, da das Erdreich immer noch nachbröckelt. Besonders zu besorgen ist es für das Stützwerk des Kochthaler Urban'schen Gartens, auf welchem das Gartenhäuschen steht, wie nicht minder für das Spritzenhaus, an dem sich bereits Risse zeigen und an welchem man daher bereits die Spritzen der Vorsicht halber entfernt hat. Für die vorbeistehende Straße jedoch soll nach dem Urtheil Sachverständiger irgend eine Gefahr nicht vorhanden sein. Mit dem Aufhören, das Gestein von Einigkeit Fundgrube sein wird, wird man je nach falls zuwarten müssen, bis der Verfall desselbe ermöglicht.

## Verstärkendes.

— Berlin. Im Laboratorium des Professor Hofmann ist kürzlich von einem der Assistenten desselben eine bedeutende wissenschaftliche Entdeckung gemacht worden. Es ist demselben gelungen, die aromatische Substanz der Vanille, das sog. Vanillin, auf chemischem Wege darzustellen. Er fand dasselbe in dem Cambialast der Coniferen (Tannen). Die Entdeckung findet in wissenschaftlichen Kreisen große Beachtung.

— Der „Vorzeitung“ meldet man aus Göttingen, 26. März: Bei Gelegenheit des Abtragens des einen der in der Nähe des hiesigen Orangengartens befindlichen und unter der Regierung des Herzogs August von Coburg-Altenburg durch dessen Minister Hans von Dümmler erbauten beiden Bachhäuser (seit 1830 bis unlangst Local des Herzogl. Rentamts) wurde gestern ein ganz unerwarteter und eigenhümlicher Fund gethan. Unter einer der 6 dortigen Säulen, resp. in einer Vertiefung des darunter befindlichen Grundsteins, wurde nämlich ein niedriges kupfernes Köstchen entdeckt, mit dem Innern außer einem genau hineinpassenden schlüsseln einen weiten massigen Feldring, auf welchem oben sich zwei Hände kreuzen, enthält; jenseit eine Verdiebschraube mit Band, auf welcher ein 4 Quasdrorden (darunter der Maltheorden und der russische Andreaskreuz) sich nebeneinander befinden; außerdem aber ein ganz eigenhümlich geformter großer Ring von grauem, etwas durchsichtigem Stein, der mit Kratzen von Gold und in Gold gefaßten rothen — anscheinend werthlosen — Steinen verziert ist; sodann eine goldene Klinknadel mit antikem Medaillon, zwischen dessen beiden Enden eine mit dem Brustbilde des Kaisers Maximilian und einer andern Figur versehene Goldmünze sich befindet; ein rundes Schmuckstück mit Wessingeingassung; endlich ein defectes resp. rund geworfenes Metallstück, mit Vorder-